



K O M P A S S

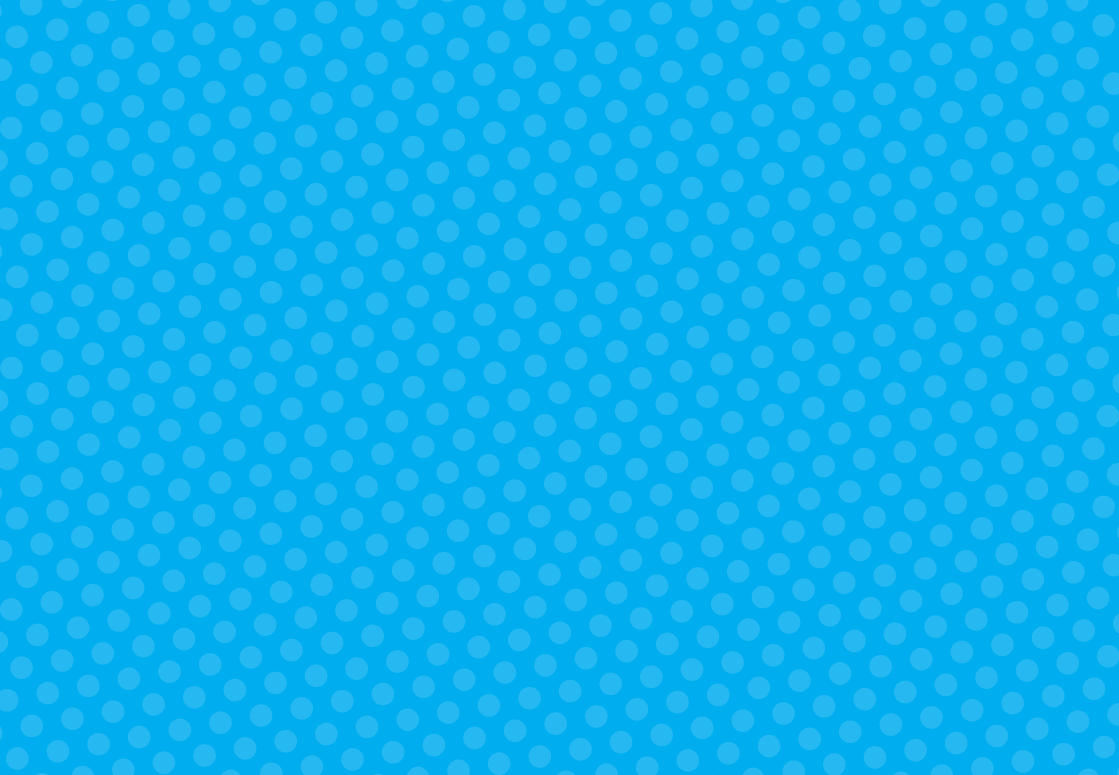
HILFEN FÜR KINDER

von suchtbelasteten und/
oder psychisch kranken Eltern
in Thüringen

RUNDER
Kinder aus
suchtbelasteten
Familien



RUNDER TISCH
Kinder
psychisch kranker
Eltern in Thüringen





K O M P A S S

HILFEN FÜR KINDER

von suchtbelasteten und/
oder psychisch kranken Eltern
in Thüringen



gefördert durch:

Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Arbeit, Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie



INHALT

1. Wie erkenne ich Kinder von suchtblasteten und/oder psychisch kranken Eltern?
2. Wie kann ich Kindern von suchtblasteten und/oder psychisch kranken Eltern helfen?
3. Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit der Zielgruppe
4. Ansprechpartner auf Landesebene
5. Wo kann ich Rat suchen?
6. Weiterführende Informationen
7. Literatur

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

suchtkrank und/oder psychisch krank zu sein wird auch heute noch in weiten Teilen der Gesellschaft mit negativen Zuschreibungen verbunden. Die Betroffenen erfahren häufig Abwertungen und werden in eine Randgruppenposition gedrängt. Sowohl Abhängigkeits- als auch psychische Erkrankungen treten in unserer Gesellschaft recht häufig auf. Trotzdem erscheint es unmöglich, über die Krankheit so offen zu sprechen. Das unterscheidet diese von anderen Krankheiten. Darunter leiden nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch die Angehörigen und insbesondere die Kinder. Kinder aus Familien mit Sucht- und/oder psychischen Problemen sind kein neues Thema. Sowohl die Fachleute als auch die Öffentlichkeit sind sich einig darüber, dass geholfen werden muss. Doch wie kann das gelingen, wer soll helfen und wie?

Probleme von Kindern und Jugendlichen aus betroffenen Familien werden oft zu spät erkannt. Zeitnahe und wirksame Hilfen können dadurch nicht greifen. Viel zu häufig setzt die Unterstützung erst ein, wenn die Aggressionen gegen sich oder andere zu groß, die Verletzungen zu tief, die Abwehr zu massiv oder das Schweigen zu manifest geworden sind.

Wir alle haben einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, doch sollten wir es gar nicht so weit kommen lassen. Wir müssen tätig werden bevor schwerwiegende Störungen in der Entwicklung eines Kindes oder eines Jugendlichen bemerkbar sind. Dafür sind Angebote im Rahmen der Prävention nötig. Zusätzlich ist es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen unter den Erwachsenen Partnerinnen und Partner finden, die sie in ihren Problemlagen erkennen, wahrnehmen und unterstützen.

SIE können eine solche Partnerin, ein solcher Partner sein! In diesem Kompass finden Sie Antworten auf die Fragen: „Wie erkenne ich Kinder von suchtbelasteten und/oder psychisch kranken Eltern?“, „Wie kann ich den Kindern helfen?“ oder „Wo kann ich Rat suchen?“.

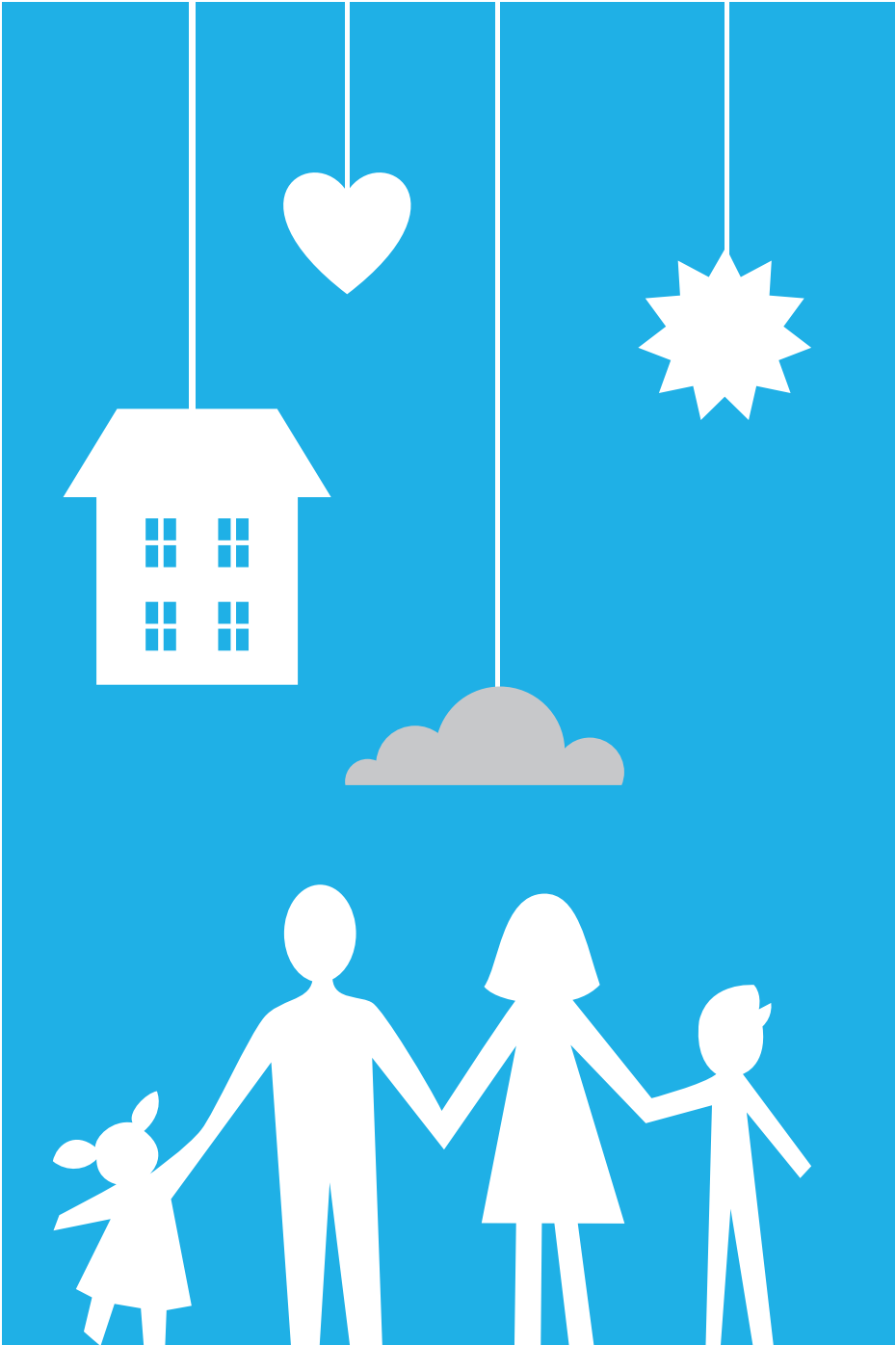
Ich bitte Sie, schauen Sie hin und helfen Sie mit.



Herzlichen Dank!
Ihre Heike Werner



*Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie.*



1. WIE ERKENNE ICH KINDER VON SUCHTBELASTETEN UND/ODER PSYCHISCH KRANKEN ELTERN?

Familie A c h s o



Eltern

beide berufstätig (Mutter halbtags, Vater beruflich eingespannt mit vielen Überstunden), beide Ende 40

Kinder

Nick, 17 Jahre, Lehrling

Der Lehrausbilder ist sehr zufrieden und äußert sich nur lobend über seinen Lehrling im 1. Lehrjahr. „So einen fleißigen jungen Mann hat er schon lange nicht mehr gesehen.“ Einzig im Umgang mit den Kollegen ist er fast zu schüchtern, zwar freundlich und auch hilfsbereit, doch sehr zurückhaltend. Häufig beobachtet er das Verhalten seiner Kollegen genau, manche stört das. Insgesamt gibt es nichts zu klagen!

Trixie, 11 Jahre, 4. Klasse

Für die Lehrerin steht die Empfehlung für die weiterführende Schule an. Trixie ist im Unterricht sehr still, leise, zurückhaltend, verträumt, sie kann ganz viel, da ist sich die Lehrerin ganz sicher, doch sie zeigt es nicht. Die vergangenen Elterngespräche zumeist mit der Mutter allein – verliefen immer recht ähnlich, oberflächlich, fast unverbindlich. Den Vater nimmt sie kaum wahr, die Mutter wirkt sehr angespannt.

Tom, 6 Jahre, Kindergarten

Die Schuleinführung steht bevor, die Erzieher*innen sehen dieser mit einem unguuten Gefühl entgegen. Tom ist hyperaktiv, kann nur selten auf eine Sache konzentriert bleiben. Konflikte löst er kaum mit Worten. Sein Umgang ist rau. Dafür scheint er ein sehr enges Verhältnis zur Mutter und zur Schwester zu haben.



Früh morgens löst er sich auch jetzt noch schwer von der Mutter, wirkt dabei häufig übermüdet und durch die Trennung überfordert. Die große Schwester, die Tom auf dem Nachhauseweg mit Ranzen abholt, wirkt sehr fürsorglich. Obwohl sie Gefahren nur altersgemäß einschätzen kann, ist im vergangenen Jahr, in dem sie Tom meistens abholte, alles gut gegangen.

Blick in die eigenen 4 Wände:

Die 20-jährige Ehe verlief mit Höhen und Tiefen. Nick und Trixie sind absolute Wunschkinder. Tom kam zur Welt, als die Eltern sehr schwierige Zeiten zu bewältigen hatten.



Der Vater ist beruflich sehr eingespannt, obwohl er nicht in einer Leitungsposition angestellt ist, hat er viele verantwortungsvolle Aufgaben zu bewältigen. Gelingen diese, brilliert sein Chef damit. Geht etwas schief, wird er zur Verantwortung gezogen. Immer häufiger zweifelt er an seinen eigenen Fähigkeiten und gibt sich die Schuld, wenn etwas schief geht. Dies geht schon sehr viele Jahre so, doch für einen Wechsel in einen anderen Job oder ein klärendes Gespräch mit dem Chef fehlt ihm die Kraft. Zunehmend fällt es ihm schwerer, sich für die tägliche Arbeit zu motivieren und sich auf seine Aufgaben zu konzentrieren.

Schon sein eigener Vater sagte ihm immer, dass er zu nichts taue. Als Jugendlicher hat er deshalb rebelliert, viel getrunken, Wochenenden im Rausch verbracht. Dies half ihm, Spannungen zu ertragen. Phasenweise (auch mit großen Pausen) ist dies so geliebt: im Rausch ist ihm alles egal. Seit einiger Zeit gelingt es ihm nicht mehr abzuwarten, bis die Kinder im Bett sind. Gerade auch dadurch, dass die Kinder größer werden und später schlafen gehen. Darüber ärgert er sich. Auch zu Hause kann er immer seltener entspannen und abschalten.

Die Mutter liebt ihre Kinder über alles. Dass es drei geworden sind, ist ihr immer ein bisschen zu viel. Doch sie sagt sich häufig selbst, welches Glück sie damit hatte.



Die immer häufiger werdenden Abende, in denen ihr Mann betrunken ist und auch seinen Frust über die Arbeit lautstark äußert, nehmen zu. Dies bereitet ihr große Sorgen. Sie kann sich ein Leben ohne ihren Mann nicht vorstellen und will ihm unbedingt helfen, wieder zufriedener zu werden. Doch sie weiß nicht wie. Noch vor ein paar Jahren haben sie jedes Wochenende eine Radtour gemacht, doch dazu hat ihr Mann schon seit längerem keine Lust mehr. Und auch einen Urlaub können sie sich in diesem Jahr nicht leisten. Die Kinder unterstützen sie, das braucht sie auch, sonst würde sie gar nicht klar kommen. Dafür, dass Tom so ganz anders ist, als ihre zwei ersten Kinder, gibt sie sich die Schuld. Bei ihm hatte sie während der Schwangerschaft nicht diese jubelnde Freude. Außerdem hat sie sich mit ihrem Mann oft gestritten. Dies ist so geblieben und findet immer öfter auch vor den Augen der Kinder am späten Abend statt. An Schlaf und Erholung ist dabei für keinen zu denken ...

Kinder, von suchtbelasteten und/oder psychisch kranken Eltern werden oft als die vergessenen Kinder bezeichnet. Warum? In den betroffenen Familien richtet sich die Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf die Erkrankung. Die Familienmitglieder orientieren sich an dem Verhalten und den Stimmungsschwankungen des/der sucht- oder psychisch Kranken. Die enormen Belastungen und die Bedürfnisse der Angehörigen insbesondere der Kinder werden dabei leicht übersehen. Die Eltern verlieren alsbald das Bewusstsein dafür, dass die Belastungssituationen täglich von den Kindern miterlebt werden. Erfüllen die Eltern ihre Versorgungsaufgaben und Erziehungspflichten nur noch unzureichend, müssen die Kinder diese Aufgaben frühzeitig übernehmen, was für sie eine permanente Überforderung sowie Dauerbelastung darstellt.^{1,2}

Dadurch leiden die Kinder häufig unter einem niedrigen Selbstwertgefühl, haben Angst, Schmerz, Wut, Scham- und Schuldgefühle und sind tief verwirrt. Trotz schwieriger Situationen, die Kinder erlebt haben können, sind die Kinder den Eltern gegenüber völlig loyal. Sie werden vermeiden, außerhalb ihrer Familie über das Suchtproblem oder die psychische Erkrankung ihrer Eltern zu sprechen.³

Sie sehnen sich nach Normalität und Stabilität. Die Aufrechterhaltung des Familiengeheimnisses steht an erster Stelle. In Ihrem Alltag können Sie in Situationen kommen, in denen Sie bei auffälligen Kindern ein (Sucht)-Problem und/oder eine psychische Erkrankung in der Familie vermuten.

¹ Beeck, Katja. 2015

² Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin. 2009

³ Arenz-Greiving, Ingrid. 2007

Mögliche Signale des Kindes, die Handlungsbedarf signalisieren, sind z.B.:⁴

- » Unerklärliche Spannungen, Kinder stehen unter Druck
- » Dauerhafte Müdigkeit
- » Verhaltensänderungen (Zurückziehen, Verschließen, Ängste, Aggressivität etc.)
- » Entwicklungsrückstand in verschiedenen Bereichen
- » Distanzlosigkeit
- » Häufiges Fehlen (entschuldigt und unentschuldigt)
- » Kind möchte nicht nach Hause oder will seine Eltern nicht alleine lassen
- » Wenige bis keine Freundschaften
- » Vernachlässigung der Kinder (Kleider, Hygiene, Frühstück)
- » Verletzungen und Unfälle häufen sich
- » Spuren von Gewalt (blaue Flecke, psychisch und physisch)
- » Einnässen oder
- » sexuelle Belästigung anderer Kinder
- » Schreckhaftes Verhalten, innere Unruhe
- » Häufige Krankheiten über einen längeren Zeitraum

Das weitere Vorgehen sollte nun sorgfältig geplant und durchdacht sein.
Für die Kinder können folgende Botschaften hilfreich sein:

1. Sucht, Depressionen, etc. sind Krankheiten.
2. Du hast sie nicht verursacht.
3. Du kannst sie nicht heilen.
4. Du kannst sie nicht kontrollieren.
5. Alle deine Gefühle sind erlaubt, egal ob Liebe, Trauer oder Wut.
6. Du kannst für dich selber sorgen, indem du mit Erwachsenen, denen du vertraust, über deine Gefühle sprichst.
7. Mache schöne und alltägliche Dinge, die andere Kinder oder Jugendliche deines Alters auch tun.
8. Du kannst gesunde Entscheidungen treffen – für dich.
9. Du kannst stolz auf dich sein und dich selber lieb haben. Du bist wertvoll.⁵

⁴ Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. 2009

⁵ Nacoa Deutschland. 2006

2. WIE KANN ICH KINDERN VON SUCHTBELASTETEN UND/ODER PSYCHISCH KRANKEN ELTERN HELFEN?

- » Zeigen Sie Interesse am Kind.
- » Respektieren Sie es auch, wenn das Kind nicht sprechen möchte.
- » Geben Sie dem Kind das Gefühl, wertvoll und wichtig zu sein.
- » Seien Sie verlässlich (Versprechen einhalten).
- » Bestätigen Sie das Kind in seinen Stärken.
- » Suchen Sie mit dem Kind soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten mit Gleichaltrigen.
- » Bieten Sie unbeschwerte Alltagserlebnisse.
- » Vermitteln Sie dem Kind Hilfsangebote.
- » Sagen Sie dem Kind, wo es sich im Notfall hinwenden kann.
- » Machen Sie die Eltern nicht schlecht, denn Kinder lieben ihre Eltern.⁶

Werden Sie eine Vertrauensperson für das Kind

Damit sich das Kind Ihnen gegenüber öffnet, ist es entscheidend, dass es Ihnen vertraut. Ihre Handlungen sollten für das Kind transparent und einschätzbar sein. Bieten Sie dem Kind Privatsphäre und einen geschützten Rahmen für Gespräche. Treten Sie nicht öffentlich mit Ihren Vermutungen an das Kind heran.

Bedenken Sie, dass Sie das Kind auf ein Tabu-Thema ansprechen, über das es möglicherweise noch mit niemandem geredet hat. In dem es Sie einweicht, bricht es aus der familiären Loyalität aus und riskiert bei Aufdeckung empfindliche Konsequenzen seitens der Eltern. Das Kind wird sich nur dann öffnen, wenn es sich sicher fühlt und Vertrauen gefasst hat. Wenn Sie zu schnell vorgehen, kann es sein, dass das Kind alles leugnet und sich dann zurückzieht. Damit ist die Chance zur Hilfe erst einmal vertan. Signalisieren Sie dem Kind Ihr Interesse und machen Sie dem Kind ein Angebot, das es annehmen oder auch ohne Konsequenzen ablehnen kann.

⁶ Homeier, Schrappe. 2012

Sie müssen nicht viel tun, es reicht oft, wenn der oder die Betreffende nur da ist, zuhört und das Kind in seiner Wahrnehmung ernst nimmt. Für die Kinder ist es aber eine wertvolle Unterstützung.

Zunächst gilt: kein Alleingang

Bewahren Sie Ruhe und werden Sie sich über Ihre eigenen Gefühle und Motive klar. Vor dem Handeln sollten Strategien entwickelt werden. In Einrichtungen sollten diese durch die Mitarbeiter*innen und Vorgesetzten getragen werden, denn hier ist diese Frage eine Leitungsfrage. Regen Sie den Austausch im Team an.⁷

Nutzen Sie Netzwerke und Ansprechpartner*innen

Welche Unterstützungsmöglichkeiten kennen Sie? Welche Netzwerke und Ansprechpartner*innen gibt es in Ihrer Region? Wo stehen Sie selbst im Hilfesystem?

Als Lehrer*in oder Erzieher*in bspw. können Sie das familiäre System nicht verändern. Sie können aber dem Kind helfen, indem Sie es in seinen Talenten und Kompetenzen fördern und unterstützen.

Nehmen Sie Kontakt zu den bestehenden Angeboten für Kinder von suchtbelasteten und/oder psychisch kranken Eltern auf und holen Sie sich Unterstützung in den psychosozialen Beratungsstellen.

Nutzen Sie die Fortbildungsangebote der Thüringer Landesstellen. Ansprechpartner*innen finden Sie auf den Seiten 26 bis 54.⁷

⁷ Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. 2009

Halten Sie Beobachtungen fest

Es mag eine Reihe von Anzeichen darauf hindeuten, dass ein Kind in einer Familie lebt, in der Sucht und/oder eine psychische Erkrankung eine Rolle spielen und aufgrund dieser Umstände bestimmte Symptome zeigt. Diese Symptome können allerdings auch andere Ursachen als familiäre Problemlagen haben.

Die Anzeichen allein reichen keinesfalls aus, um den Verdacht zu bestätigen. Es ist im Gegenteil notwendig, Verdachtsmomente mit konkreten Beobachtungen zu belegen. Bei entsprechenden Anzeichen sollten diese Beobachtungen schriftlich festgehalten (z.B.: „Mutter holte das Kind am Montagnachmittag aus dem Kindergarten ab und roch stark nach Alkohol.“) und mit Kolleg*innen, Vorgesetzten und anderen Fachleuten diskutiert werden.

Auch wenn sich Anzeichen für eine elterliche Suchtmittelabhängigkeit oder auch psychische Erkrankung mehren, sollte die Möglichkeit des Irrtums immer berücksichtigt werden.

Versachlichen Sie auf jeden Fall Ihre Vermutungen durch konkrete Verhaltensbeobachtungen des Kindes und der Eltern. Vermeiden Sie überstürzte und übereilte Aktionen.⁸

⁸ Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. 2009

Empfehlungen für das Elterngespräch

Die Kontaktaufnahme mit den Eltern kann eine heikle Angelegenheit sein. Sie wollen die Familie auf ein Thema ansprechen, über das innerhalb der Familie mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht offen geredet wird.

Seien Sie sich dessen bewusst. Bestätigung eines Hilfebedarfs oder strikte Ablehnung – beides sind mögliche Reaktionen. Dennoch kann der Kontakt mit den Eltern ein Türöffner für Unterstützungsangebote sein.

Um das Vertrauensverhältnis zu dem Kind nicht zu gefährden, sollte eine Kontaktaufnahme mit den Eltern im besten Fall nur in Abstimmung mit dem Kind erfolgen.⁹

Bevor das Thema in der Familie angesprochen wird, ist es hilfreich, wenn die Beziehung zu den Eltern stimmig ist. Im beruflichen Kontext sollten nach Möglichkeit Mitarbeiter*innen, bei denen eine positive Verbindung zu den Eltern besteht, die Gespräche führen.

Hat jemand einen besonderen Draht zur Familie? Wer führt das Gespräch? Wer ist außerdem anwesend?

⁹ Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. 2009

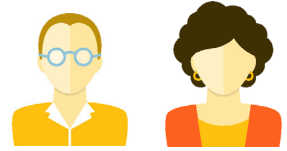
Folgende Punkte sind zu beachten:

- » Legen Sie im Gespräch den Fokus auf das Kind und informieren Sie die Eltern über ihre konkreten, gesammelten Beobachtungen, Wahrnehmungen und Aufzeichnungen.
- » Interpretieren Sie nicht.
- » Agieren Sie wertschätzend.
- » Vermeiden Sie Schuldzuweisungen und Vorwürfe.
- » Beziehen Sie die Eltern und ihre Sichtweisen mit ein, anstatt ihnen Hilfe vorzugeben.
- » Drücken Sie Sorge und Anteilnahme aus.
- » Nehmen Sie die Eltern als Ressource wahr.
- » Um möglichst offen zu sein für Lösungen, die von den Eltern selbst kommen, haben Sie keine Erwartungen an das Ende des Gesprächs.
- » Nehmen Sie Ablehnungen seitens der Eltern nicht persönlich.
- » Achten Sie auf Ihre eigenen Grenzen (Wie geht es mir? Was kann ich leisten? Was kann ich abfangen?) und vermitteln Sie den Kontakt ggf. zu Hilfsangeboten.¹⁰

¹⁰ Fachstellen für Suchtprävention Sachsen. 2015

3. ERFAHRUNGEN AUS DER PRAKTISCHEN ARBEIT MIT DER ZIELGRUPPE

Erfahrungen eines Thüringer Schulleiters und einer Beratungslehrerin



Schulleiter

„Es kommen früh doch einige Kinder, die sind auch noch belastet vom abendlichen, nächtlichen Alkoholkonsum oder vom Wochenende. Das tritt schon auf. Die sind uns auch meistens bekannt.“

Beratungslehrerin

„Wir kriegen häufig mit, dass sich A das Verhalten der Kinder immer mehr ändert und B, dass sie völlig unkonzentriert und unausgeschlafen sind. So, dass wir letztlich überhaupt keine Rolle mehr spielen, also Schule für sie immer unwichtiger wird. [...] Da kannst du immer nur wieder Hilfe anbieten und kannst von verschiedenen Seiten der Schule aus versuchen, ob die Kinder sich in irgendeiner Art und Weise vielleicht äußern. [...] Und dann decken sie ja meist ihre Familien. Also es ist ja nicht so, dass sie das zugeben, sondern das wird erst einmal gedeckelt, um die Familie zu schützen und um da zumindest nach außen hin den Schein des Normalen zu bewahren.“

Schulleiter

„Das Jugendamt spielt da eine wichtige Rolle. Wir versuchen, das dann auch an Stellen, die dafür da sind, weiterzuleiten. Jede Kollegin und jeder Kollege zieht mit. Erst mal Hilfesprache anbieten. Sie sind doch sehr bereit Hilfen, die man ihnen anbietet, zu nutzen. Eigentlich sind die Eltern froh, wenn wir uns kümmern. [...] An die Familie selber kommen wir ja nicht ran. Aber wenn sie merken, dass wir dem Kind damit helfen, lassen sie uns gewähren. Nur das Durchhaltevermögen ist äußerst schwach. Das verplätschert dann. Es ist immer wieder ein Neuanfang. Wir müssen einfach clever sein als Schule, müssen uns bewegen, uns kümmern, Einrichtungen, die es gibt, nutzen. Wenn wir uns nicht selber kümmern würden, wäre das nicht möglich.“

Beratungslehrerin

„Für das Gespräch ist es wichtig nicht mit der Tür ins Haus zu fallen, sondern ganz sensibel und ganz vorsichtig zu sein. Und erst einmal nur das Kind fokussieren. Da muss man aber ganz, ganz sensibel sein. Also nicht irgendjemanden vor den Kopf stoßen. Das geht nach hinten los. Und dann jemanden suchen, der länger in der Praxis ist und einfach fragen: Wie gehe ich jetzt vor? Was mache ich am besten? Die Schulleitung ist der oder die erste Ansprechpartner*in. Wenn ein*e Schulsozialarbeiter*in da ist, holen Sie diese*n ins Boot. Wenn ein*e Fachlehrer*in etwas bemerkt oder ein*e Vertrauenslehrer*in, dann reden Sie mit dem oder der Klassenlehrer*in: Wie ist die Situation zu Hause? Weißt du mehr als ich? Ganz wichtig ist es erst einmal vorsichtig ranzugehen.“

Erfahrungen an einer Thüringer Schule

Sozialarbeiterin



„Ich würde die Kinder aber nie gesondert behandeln. Ich würde die Kinder individuell nach ihren Bedürfnissen behandeln. Nur weil ein Kind aus einer suchtbelasteten Familie kommt, haben ja nicht alle Kinder die gleichen Bedürfnisse. Also manche brauchen Nähe, manche brauchen Distanz. Deswegen würde ich immer gucken, was braucht das Kind ganz individuell. Wir können ihnen natürlich aufzeigen, dass sie möglicherweise ein Problem haben und wo sie Hilfe erhalten können. Wir können ihnen also Wege aufzeigen. Unser Weg wäre die Netzwerkarbeit.“

Erfahrungen an einem Thüringer Krankenhaus

Sozialarbeiter



„Man sollte nie den Blick für die Familienstrukturen verlieren. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass die Kinder der Altersgruppe von 10 bis 14 sehr an einem Elternteil hängen und eine Überfürsorglichkeit und Verantwortung entwickelt haben, dass sie dann den Vati oder die Mutti zur Entgiftung bringen.“

Erfahrungen in einer Thüringer Klinik

Kinderarzt

„Man braucht natürlich ein gewisses Vertrauensverhältnis, die Eltern müssen einen schon kennen, es ist in der Regel nicht beim Erstkontakt so, dass das Thema ‚Sucht‘ auf den Tisch kommt. Man versucht es zu erfragen beim Erstkontakt. Dazu nutzen wir hier im Haus auch einen Fragebogen, einen Erhebungsbogen. Ein wesentlicher Einstieg ist auch die Analyse zum Schwangerschaftsverlauf beim Kind, dass man fragt, ob da Drogen eine Rolle gespielt haben. In einem Fall war dann schon vor der Geburt ganz klar, dass man das Kind nach der Geburt beaufsichtigen muss, dass man es eventuell auch substituieren muss. Damit es diesen Entzug gut übersteht nach der Geburt. Die Hilfsmöglichkeiten, die wir haben, sind, denke ich schon gut, insofern, dass wir gut vernetzt sind mit den Hilfetägern, mit den Ämtern und auch den freien Hilfetägern. Wobei das in erster Linie hier immer über den Weg des Kindes geht. Zum Beispiel die Empfehlung an die Eltern, Hilfe beim Jugendamt zu suchen, vielleicht eine Familienhilfe zu etablieren. Immer vor dem Hintergrund, die Entwicklung des Kindes und das Wohl des Kindes zu fördern. In dem Gedankengang kann die Suchtproblematik bei den Eltern angesprochen werden.

Ich habe ja nicht die Möglichkeit, die Eltern selber zu behandeln oder sie in eine Therapie zu schicken. Ich bin Kinderarzt. Das, was ich aber mache, ist die Eltern zu beraten. Meine tägliche Arbeit umfasst immer ein ausführliches Beratungsgespräch. Da versuche ich überzeugend zu wirken, die Eltern da wirklich dahingehend zu führen, sich Hilfe zu suchen. Ich weise darauf hin, dass sie langfristig denken müssen, ihre Kraft und ihre Leistungsfähigkeit behalten müssen, weil sie verantwortlich für die Kinder sind. Sie müssen ihre Kinder betreuen und versorgen bis sie





erwachsen und selbstständig sind. Damit hat man ein zugkräftiges Argument suchtkranke Eltern zu überzeugen, sich in Therapie zu geben, wobei sie sich die Therapie selber suchen müssen. Ich kann nicht direkt vermitteln.

Vieles funktioniert immer auf freiwilliger Basis, solange es nicht um einen Gefährdungsbereich für die Kinder geht. Das zu erkennen ist eine schwierige Aufgabe. Da ist es wichtig, dass sich alle mit dem Kind arbeitenden Fachkräfte aus der Medizin, aus der Pädagogik oder aus den sozialen Bereichen gut miteinander vernetzen, um es frühzeitig und rechtzeitig zu erkennen. Solange es nicht in einem Gefährdungsbereich ist, ist die Hürde immer die Freiwilligkeit. Das heißt, dass die Eltern diese Problematik selbst erkennen müssen und selber angehen müssen. Jede Hilfsmöglichkeit greift nur dann, wenn ein Leidensdruck und der Wille der Eltern da ist, sich Hilfe zu suchen und Hilfe anzunehmen. Ich glaube, was man im Wesentlichen machen kann, ist sich gut zu vernetzen und überzeugend zu argumentieren. Angebote sind, denke ich, dann schon da. Es ist, denke ich hilfreich, die Verantwortung für das Kind in den Mittelpunkt zu stellen. Wichtig ist in der Ansprache, das Ganze wertfrei zu sagen. Es darf also keine Schuldzuweisung erfolgen, das muss man vermeiden.“

Erfahrungen in einem Thüringer Jugendamt

Teamleiterin



„Wird es dem Jugendamt gemeldet, geht es immer um Kindeswohlgefährdung. Persönlich und freiwillig kommt keiner. Die Hilfen für suchtkranke Familien laufen alle unter einem Zwangskontext. Das ist wenn jemand eine Kindeswohlgefährdung wahrnimmt. Die betroffenen Eltern kommen nie alleine hier her. Im Kontakt mit dem Kind frage ich: Was kannst du tun, damit es dir besser geht und wobei kann ich dir behilflich sein? Dann bin ich eher am Kind angedockt. Wenn es über die klassische Gefährdungsmeldung geht, bin ich für Offenlegung direkt vor Ort in der Familie. Ich spreche

das sofort an. Alles andere nützt uns nichts. Wenn man alles verschleiert, kommt man keinen Schritt weiter. Also Offenlegung ‚Was ist das Problem?‘ Man muss sich ganz individuell angucken was so eine Familie braucht. Dann mit der Familie arbeiten. Wenn ich aber merke, ich komme nicht weiter, dann kann natürlich der Zwangskontext weiter ausgebaut werden.

Man muss bedenken, dass es hier um Heranwachsende geht, die eine Lebenserfahrung mitbringen und mit dieser Lebenserfahrung leben müssen. Heranwachsende, die irgendwann eigene Partnerschaften, eigene Elternschaften haben. Dann muss ich frühzeitig versuchen am Kinderschutz anzusetzen. Da muss es für jede Einrichtung, die mit Kindern und Jugendlichen arbeitet klar sein ‚Sofort, wenn mir was bekannt ist, informiere ich Partner*innen, die möglicherweise unterstützen.‘“

Erfahrungen einer Thüringer Familienhebamme

Familienhebamme

„Zurzeit habe ich fünf drogenabhängige Familien laufen. Bis auf eine Familie haben alle mehrere Kinder. Man braucht je nach Charakter ein bis zwei Monate, bis ein Vertrauen so weit ist, dass Patienten*innen oder Klienten*innen mir ihre Probleme wirklich erzählen, ohne dass ich nachbohre. So, dass sie wirklich von alleine kommen. Das ist für mich der größte Gewinn in so einer Klientenbeziehung.

Wenn sie wirklich so viel Vertrauen fassen, dass sie sagen ‚Mensch, ich hab mir jetzt am Wochenende noch zwei Pillen geschmissen. Ich fühl mich komplett schräg und schrecklich, aber ich kann nicht anders.‘ Dann bin ich an dem Punkt, wo ich sage, jetzt können wir wirklich zusammen arbeiten. Drogenabhängige Eltern, die wirklich abhängig sind, nicht





nur missbräuchlich konsumieren sondern über Jahre abhängig, die haben wirklich gute Mechanismen entwickelt, um sich das Helfersystem vom Hals zu halten. Das muss man wissen. Du musst denen ordentlich ‚auf die Nerven gehen‘. Wenn sie merken es bringt für die selbst einen Benefit, dann machen sie es auch.

Probleme haben diese Kinder eigentlich mit der nicht vorhandenen Alltagsstruktur der Eltern. Das heißt, sobald die Kinder in die ‚Fremdbetreuung‘ gehen, wird ja auch von den Eltern eine gewisse Struktur verlangt. Zum Beispiel Kitagebühren und Essensgeld überweisen, die Kinder adäquat anziehen, kleiden, für die Kleidung sorgen, das Geld dafür übrig haben. Das ist eigentlich unser Hauptthema. Also wir haben oft nicht genügend Windeln und nicht genügend Nahrung, nicht genügend Klamotten. Die großen Kinder haben oft kein Schulessen, weil die Eltern das verpassen und sind von daher schon isoliert. Die schlechte Orientierung in Raum und Zeit in den Familien ist für die Kinder das Schlimmste. Die sind sozial isoliert. Ich meine, es braucht nicht unbedingt eine Markenjacke oder eine Markenhose sein. Aber das Kind sollte eine Hose anhaben. Es sollte Schuhe haben, die passen. Und es sollte gewaschene Haare haben und nicht stinken. Sonst will keiner mit ihm spielen.

Sucht stumpft halt ab. Sucht verschiebt die Eindruckswelt, die Realität, und Sucht dämpft auch einfach die Wahrnehmung. Ich denke, dass die Hilfe für die Kinder dann erst richtig ankommt, wenn man sich bewusst macht, was vermissen die Kinder denn eigentlich wirklich und wie kann man das bei den Eltern wecken.

Also was ist das Defizit, das die Kinder jetzt haben? Man sollte weniger Angst haben und das Gespräch mit den Eltern suchen. Die sind oft zugänglicher als man denkt.“

Erfahrungen aus der Selbsthilfe

Mitarbeiterin

„Die Zusammenarbeit zwischen professioneller Hilfe und Selbsthilfe müsste auf Augenhöhe passieren. Das passiert jedoch vielerorts nicht. Und das verhindert ganz oft die Hilfe. [...] Sie müssten sich ergänzen. Dann kann man im Interesse derer, die die Hilfe suchen, auch etwas erreichen.“



In der Selbsthilfe ist es oft so, dass zuerst die Angehörigen kommen, bevor der oder die Betroffene kommt, weil die einfach nicht mehr weiter wissen. Wenn sie versuchen mit ihrem Mann, Sohn oder Vater bzw. ihrer Frau, Tochter oder Mutter darüber zu sprechen, geht es nicht. Die machen ja dicht. Dann ist ein Brief oft gut. Sehr oft bringt das gute Ergebnisse.“

Erfahrungen aus einer Thüringer Suchtberatungsstelle

Suchtberaterin

„Bei diesen Kennenlernen, bei dem Beziehungsaufbau in den Beratungsgesprächen mit den Klient*innen ist ja auch immer so die Frage ‚Wie ist gegenwärtig die Lebenssituation?‘ Wenn Kinder in der Familie leben, dann durchleben sie den Krankheitsprozess der Eltern in ihrer Rolle als Kind. Mit der Entwicklung des Mamamia-Projektes, also des Projektes zur Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familien, haben wir dann natürlich die Familien oder die Eltern, die bei uns wegen ihrer Suchterkrankung in der Beratung waren, angesprochen inwieweit sie es sich vorstellen können, dass eben ihre Kinder eine Unterstützung durch die Teilnahme an dem Mamamia-Projekt erfahren könnten. Und wir sind da, ich würde sagen, so zu 90% auf großes Interesse gestoßen.“





Es waren eher wenige Eltern, die gesagt haben: ‚Ne, das wollen wir nicht‘. Einige hatten erst mal Bedenken, nach dem Motto, ‚Wollen die uns jetzt die Kinder weg nehmen?‘ Aber wenn da ein Vertrauensverhältnis in der Beratungssituation entsteht und man das mit dem Elternteil auch offen und klar bespricht, haben wir da eher großes Entgegenkommen gespürt. Da sind wir recht dankbar und froh drüber. Die Eltern, wenn man sie ernst nimmt und ihnen nicht bewertend, sondern respektvoll gegenüber auftritt, dann erleben sie sich auch entsprechend gewertschätzt und fühlen sich ebenbürtig behandelt. Dann sind sie auch bereit, gemeinsam bei Problemen nach Lösungen zu suchen.

Was immer schwierig ist, wenn ich jemanden schon mit Vorurteilen entgegentrete, auch wenn ich das nicht spezifisch ausspreche, da kommuniziere ich das mit meiner ganzen Haltung und Atmosphäre, die ich in so ein Gespräch rein bringe. Also ich würde immer empfehlen, so wertfrei es einem möglich ist, die Sache anzusprechen. Auch immer empfehlenswert, wenn derjenige, der das Gespräch sucht, von seinen eigenem Befinden spricht. Dann ist es für den Gegenüber machbar zu sagen, ‚ja das ist mir auch schon aufgefallen, dass mein Kind da drunter leidet‘. Also die Anschuldigungen und Beschuldigungen sollte man außen vor lassen.

Man sollte immer wieder das Gespräch suchen und sich vor dem Gespräch Hilfe holen, um das gut zu planen und zu strukturieren, um Fehler zu vermeiden. Aber diese Hilfe sollten sie sich dann wirklich auch bei den Präventionsfachkräften bzw. Suchtberater*innen holen. Das ist ein individueller Prozess, wenn es da um ein bis zwei spezielle Kinder geht, da kann ich ja keine Schablone auflegen, das muss man wirklich individuell betrachten.“

Erfahrungen aus dem Angebot „Seelensteine“ für Kinder psychisch kranker Eltern

Mitarbeiter

„Alle Eltern wollen gute Eltern für ihre Kinder sein. Das setzt seelisch erkrankte Eltern unter Druck. Sie wollen das Beste für ihr Kind, sind doch manchmal nicht in der Lage ihnen das zu geben, was sie gerade brauchen. ‚Manchmal, wenn ich in diesem depressiven Loch bin, habe ich so viele Gefühle in mir, dass ich meinem Kind nicht die Wertschätzung geben kann, die es gerade braucht.‘ Für Kinder ist der Alltag mit einem psychisch erkrankten Elternteil vor allem durch Unsicherheit geprägt. ‚Mama ist manchmal wie eine Katze und möchte nur in ihrem warmen Bett liegen.‘ ‚Wenn mein Sohn gesehen hätte, wie ich mir die Arme aufgeritzt habe, wäre er weggelaufen. Das hätte ihn total überfordert.‘



Viele trauen sich nicht, Freundinnen und Freunde mit nach Hause zu bringen oder mit Anderen über die Krankheit des Elternteils zu sprechen. Manchmal verbieten die Eltern es dem Kind sogar darüber zu sprechen, aus Sorge vor Stigmata oder aus Angst vor der Wegnahme der Kinder aus der Familie. Doch wir erleben, dass gerade die offene Kommunikation über die Krankheit den Kindern hilft, schwierige Situationen die sie erleben, zu verarbeiten oder eigene Gedankenkonstrukte die sie sich aufgebaut haben zu widerlegen. Viele Kinder geben sich beispielsweise die Schuld daran, wenn das erkrankte Elternteil plötzlich ins Krankenhaus muss. Sie bemühen sich dann besonders artig zu sein, im Haushalt zu helfen und übernehmen Aufgaben, denen sie noch nicht gewachsen sind. Daher ist es uns wichtig den Kindern Wissen über die Krankheit zu vermitteln. Feste Bezugspersonen an die sie sich immer wenden können, wenn es ihnen nicht gut geht, erleben wir auch als sehr wertvoll. Sie können dem Kind Sicherheit vermitteln, Verantwortung abnehmen und eine Vertrauensperson darstellen.“

4. ANSPRECHPARTNER AUF LANDESEBENE

**Thüringer Fachstelle
Suchtprävention
Fachverband Drogen-
und Suchthilfe e.V.**

Dubliner Str. 12
99091 Erfurt
Telefon: 0361 3461746

Die Thüringer Fachstelle Suchtprävention koordiniert den Runden Tisch „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ sowie die COA-Aktionswoche in Thüringen und sensibilisiert die (Fach-)Öffentlichkeit mittels verschiedener Aktionen und Veranstaltungen für die Thematik.

Weitere Informationen unter: www.thueringer-suchtpraevention.info

**Landesvereinigung für
Gesundheitsförderung
Thüringen e.V. – AGETHUR**

Carl-August-Allee 9
99423 Weimar
Telefon: 03643 498980

Die AGETHUR übernimmt die Koordination von Aktivitäten für Kinder psychisch kranker Eltern in Thüringen. Schwerpunkte sind die Sensibilisierung von Fachkräften für die Thematik, die Vernetzung von Akteuren in dem Bereich sowie die Transparenz über Ansprechpartner und Angebote für die Zielgruppe in Thüringer Kommunen.

Weitere Informationen unter: www.abethur.de

**Präventionszentrum der
SiT – Suchthilfe in Thüringen
gemeinnützige GmbH**

Löberstraße 37
99096 Erfurt
Telefon: 0361 2128080

Das Präventionszentrum berät und begleitet Thür. Kommunen sowie Fachkräfte zum Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien und bietet Unterstützung in der Entwicklung präventiver Angebotsformen zugunsten der Zielgruppe.

Weitere Informationen unter: www.praevention-info.de

**Thüringer Landesstelle für
Suchtfragen e.V.**

Steigerstraße 40

99096 Erfurt

Telefon: 0361 7464585

Für die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V. ist das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ in den verschiedenen Gremien der Suchthilfe und Suchtselbsthilfe ein kontinuierliches Arbeitsthema. Sie unterstützt durch die aktive Mitarbeit am Runden Tisch die thüringenweite Öffentlichkeitsarbeit.

Weitere Informationen unter: www.tls-suchtfragen.de

**Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz**

Johannesstraße 19

99084 Erfurt

Telefon: 0361 6442264

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist mit seinen vielfältigen zielgruppenspezifischen Präventions- und Beratungsangeboten sowohl auf Multiplikator*innen und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe als auch auf Eltern und junge Menschen ausgerichtet. Die LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V. widmet sich daher grundsätzlich im Rahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes zwei Arbeitsschwerpunkten: Prävention und Jugendmedienschutz.

Weitere Informationen unter: www.jugendschutz-thueringen.de

Freistaat
Thüringen



Thüringer Ministerium
für Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Unterstützt durch:

**Thüringer Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie**
Werner-Seelenbinder-Str. 6
99096 Erfurt

Runder Tisch „Kinder aus suchtbelasteten Familien“

Der Runde Tisch „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ ist ein Zusammenschluss von Hilfsangeboten für diese Zielgruppe und interessierten Fachkräften. Der 2011 ursprünglich zur Sicherstellung des Erfahrungsaustausches der Mitarbeiter*innen der Modellprojekte Jonathan (Erfurt), mamamia (Eisenberg) und kunterbunt (Schmalkalden) gegründete Runde Tisch übernimmt heute eine Vielzahl weiterer Aufgaben:

- » Einbindung von neuen Angeboten oder Interessierten in den Erfahrungsaustausch
- » Planung und Abstimmung bezüglich Veranstaltungen in der Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien
- » Sensibilisierung und Information über Problemlagen von Kindern aus suchtbelasteten Familien in verschiedenen Gremien

Koordiniert werden die Treffen und Aktivitäten durch die Thüringer Fachstelle Suchtprävention.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Runden Tisches Kinder aus suchtbelasteten Familien?



Kontakt

Thüringer Fachstelle Suchtprävention

Dubliner Str. 12

99091 Erfurt

Telefon: 0361 3461746

E-Mail: praevention@fdr-online.info



Runder Tisch „Kinder psychisch kranker Eltern“

Der Runde Tisch Kinder psychisch kranker Eltern entstand 2016 im Rahmen des vom Thüringer Gesundheitsministerium geförderten Arbeitsbereiches „Koordinierung von Aktivitäten für Kinder psychisch kranker Eltern in Thüringen“.

Der Runde Tisch Kinder psychisch kranker Eltern wird durch die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. koordiniert und verbindet Akteure in Thüringen, die sich mit der Zielgruppe beschäftigen. Neben den Maßnahmenträgern zählen dazu Vertreter*innen aus dem medizinischen und psychiatrischen Versorgungssystem, aus kommunalen Verwaltungseinrichtungen, Träger der Jugendhilfe und weitere Fachkräfte bzw. Einrichtungen.

- » Erfahrungsaustausch und Vernetzung von Akteuren und Maßnahmenträgern
- » Ermittlung von Handlungsbedarfen und -strategien für Kinder psychisch kranker Eltern und deren Familien in Thüringen
- » Schaffen von Transparenz über Angebote und Ansprechpartner*innen zum Thema
- » Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Fachveranstaltungen zur Sensibilisierung für die Bedarfslage von betroffenen Kindern und deren Familien

Sie haben ebenfalls Interesse an einer Mitarbeit am Runden Tisch Kinder psychisch kranker Eltern?



Kontakt

**Landesvereinigung für Gesundheitsförderung
Thüringen e.V. – AGETHUR –**

Carl-August-Allee 9
99423 Weimar

Telefon: 03643 4989825

E-Mail: info@agethur.de





Altenburg

Erziehungs- und Familienberatung des Landratsamtes Altenburg

Dostojewski Str. 14, 04600 Altenburg

Telefon: 03447 315025, Fax: 03447 315047

E-Mail: familienberatung@altenburgerland.de

Familienzentrum Altenburg

Träger: Evang.-Luth. Kirchgemeinde Altenburg

Brüdergasse 11, 04600 Altenburg

Telefon: 03447 513495, Fax: 03447 4436

E-Mail: info@altenburger-familienzentrum.de

Suchtberatungsstelle Altenburger Land

Träger: Horizonte gGmbH

Zeitler Straße 14, 04600 Altenburg

Telefon: 03447 313448, Fax: 03447 8909949

E-Mail: suchtberatung@horizonte-altenburg.de

www.diakonie-altenburg.de



Apolda

Erziehungs- und Familienberatungsstelle Weimarer Land

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH

Heidenberg 24a, 99510 Apolda

Telefon: 03644 6524343

E-Mail: eb.wl@twsd-tt.de



Arnstadt

Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH

Pfortenstraße 43, 99310 Arnstadt

Telefon: 03628 605968, Fax: 03628 605970

E-Mail: efbst.ik@twsd-tt.de

Kinder- und Jugendschutzzentrum „Baumhaus“

Träger: Marienstift Arnstadt
Rosenstraße 19, 99310 Arnstadt
Telefon: 03628 929104
E-Mail: kjsz@ms-arn.de

PSBS Ilnkreis Suchtberatung

Träger: Marienstift Arnstadt
Paulinzellaer Str. 45, 99310 Arnstadt
Telefon: 03628 584180, Fax: 03677 670657
E-Mail: psbarnstadt@ms-arn.de



Artern

Koordinierungsstelle „Frühe Hilfen-Kinderschutz“

Träger: Landratsamt Kyffhäuserkreis
Puschkinstraße 58, 06556 Artern
Telefon: 0173 5713575
E-Mail: fh-kyf@t-online.de

Kinder- und Jugendschutzdienst

Träger: Landratsamt Kyffhäuserkreis
Puschkinstraße 58, 06556 Artern
Telefon: 0173 5946650
E-Mail: fh-kyf@t-online.de



Bad Frankenhausen

Erziehungs- und Familienberatung

Diakonieverbund Kyffhäuser Novalis gGmbH
Stiftstr. 5, 06567 Bad Frankenhausen
E-Mail: info@dv-kyffhaeuser.de



Bad Langensalza

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Träger: Diakonisches Werkes Eichsfeld-Mühlhausen e. V.
Bergstr. 1, 99947 Bad Langensalza
Telefon: 03603 2584
E-Mail: erziehungsberatung@diakonie-muehlhausen.de

Familienzentrum Bad Langensalza

Träger: AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e.V.
Rosa-Luxemburg-Str. 5, 99947 Bad Langensalza
Telefon: 03603 891676, Fax: 03603 891675
E-Mail: familienzentrum.lsz@awo-mittewest-thueringen.de



Bad Salzungen

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Träger: Arbeiterwohlfahrt, Alten-, Jugend- und Sozialhilfe gGmbH
Untere Beete 5, 36433 Bad Salzungen
Telefon: 03695 694819, Fax: 03695 694825
E-Mail: eeft.slz@awo-thueringen.de

Kinder- und Jugendhilfezentrum „Tabu“

Eisenacher Straße 3, 36433 Bad Salzungen
Telefon: 03695 852012
sorgentelefon@sozialwerk-meiningen.de

Immanuel Suchtberatung Bad Salzungen

Träger: Immanuel Diakonie Südthüringen GmbH
Andreasstraße 11, 36433 Bad Salzungen
Telefon: 03695 603053, Fax: 03695 621781
E-Mail: suchtberatung.badsalzungen@immanuel.de
www.immanuel.de



Bad Sulza

Familienzentrum Bad Sulza

Träger: IFAP e.V.

In den Emsenwehren 2, 99518 Bad Sulza

Telefon: 036461 20385, Fax: 036461 20386

E-Mail: fz-basu@ifap-apolda.de

Dingelstädt Familienzentrum „Kerbscher Berg“

Träger: Bistum Erfurt

Kefferhäuser Str. 24, 37351 Dingelstädt

Telefon: 036075 690072, Fax: 036075 690073

E-Mail: Familienzentrum@kerbscher-berg.de



Eisenach

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Träger: Arbeiterwohlfahrt Alten-, Jugend- und Sozialhilfe gGmbH

Frauenberg 1, 99817 Eisenach

Telefon: 03691 746149, Fax: 03691 785946

E-Mail: eefl.skf.esa@awo-thueringen.de

Suchtberatung Kompass

Träger: Diako Westthüringen gGmbH

Wartburgallee 12, 99817 Eisenach

Telefon: 03691 75610, Fax: 03691 756122

E-Mail: suchtberatung@diako-thueringen.de

www.diako-thueringen.de



Eisenberg

Ambulante Behandlungsstelle

Träger: Alternative e.V.

Rosa-Luxemburg-Str. 13, 07607 Eisenberg

Telefon: 036691 57200, Fax: 036691 572029

E-Mail: alternative-ev@t-online.de

www.alternative-ev.de

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Träger: Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband
Jena-Eisenberg-Stadtroda e. V., Außenstelle
Jenaer Straße 48a, 07607 Eisenberg
Telefon: 036691 62934
E-Mail: eb@drk-jena.de

Psychosoziale Beratungsstelle

Träger: Wendepunkt e.V.
Rosa-Luxemburg-Str. 13, 07607 Eisenberg
Telefon: 036691 57200, Fax: 036691 572029
E-Mail: kontakt@wendepunkt-ev.net
www.wendepunkt-eV.net



Erfurt

Gruppenangebot „Jonathan“

Träger: SiT – Suchthilfe in Thüringen gemeinnützige GmbH
Löberstraße 37, 99096 Erfurt
Telefon: 0361 60208671, Fax: 0361 2128081
E-Mail: jonathan-erfurt@sit-online.org
www.jonathan-erfurt.de

Das Erfurter Gruppenangebot Jonathan widmet sich Kindern und Jugendlichen von suchtkranken Eltern im Alter von 6 bis 16 Jahren innerhalb eines Zeitraums von mindestens einem Jahr. Erlebnispädagogische Angebote begleiten die altersgerechte Wissensvermittlung zu den Thematiken „Sucht“ und „Gesundheit“.

Erfurter Seelensteine

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH
Färberwaidweg 1, 99097 Erfurt
Telefon: 0361 6603000
E-Mail: seelensteine@twsd-tt.de
www.erfurter-seelensteine.de

Wir bieten sowohl Kindern von psychisch erkrankten Eltern als auch den Eltern selbst eine Anlaufstelle. In unseren Gruppenangeboten nehmen die betroffenen Kinder Kontakt zu Gleichgesinnten auf, lernen etwas über sich selbst und

*die psychische Erkrankung der Eltern. Für die Eltern stehen wir als Ansprechpartner*innen für Fragen zur Verfügung, beraten in unserer Familiensprechstunde oder in unserem Elternkurs.*

Karuna

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH
Färberwaidweg 1, 99097 Erfurt
Telefon: 0361 6603000
E-Mail: karuna@twsd-tt.de

Karuna ist eine Wohngruppe für alleinerziehende Mütter oder Väter mit einer psychischen Erkrankung und ihren Kindern. Wir bieten einen stabilen und geschützten Lebensraum mit individuellen Betreuungsangeboten. Das beinhaltet zum Beispiel die Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben, Erweiterung der Erziehungs Kompetenzen, der Umgang mit Krisen und vieles mehr. Die Einrichtung besteht aus vier privaten Wohneinheiten sowie gemeinsam genutztem Wohn- und Spielzimmer und einer Küche.

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Träger: Pro Familia
Melanchthonstraße 6, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 5621747
E-Mail: erfurt-fb@profamilia.de

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Träger: Caritasregion Mittelthüringen
Regierungsstraße 55, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 5553370, Fax: 0361 5553377
E-Mail: eefl-ef@caritas-bistum-erfurt.de

Facharztpraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Melanchthonstr. 4, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 2251437, Fax: 0361 6549544
E-Mail: Dr.martin.feichtinger@gmx.de

FamilienZentrum am Anger

Träger: Frauen- und FamilienZentrum Erfurt e.V.
Anger 8, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 5627384 , Fax: 0361 5626201
E-Mail: info@ffz-erfurt.de

Familienzentrum „Family-Club“

Träger: Deutsche Familienverband
Am Drosselberg 26, 99097 Erfurt
Telefon: 0361 4232908, Fax: 0361 4233073
E-Mail: kontakt@dfv-thueringen.de

Kinder- und Jugendschutzdienst Erfurt „HAUT-NAH“

Mainzerhofplatz 3, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 7360124 Fax: 0361 7360125
E-Mail: hautnah@mmev.de
www.mitmenschen-ev.de

Ökumenisches Suchthilfezentrum

Träger: Evangelische Stadtmission und
Gemeindedienst Erfurt gGmbH
Suchthilfezentrum Michaelisstraße
Michaelisstraße 14, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 590370, Fax: 0361 5903715
E-Mail: shz-erfurt@arcor.de
www.stadtmission-erfurt.de

Caritas Suchthilfe-Zentrum S13/Beratung und Behandlung

Träger: Caritasregion Mittelthüringen
Werner-Seelenbinder-Straße 14, 99096 Erfurt
Telefon: 0361 21658460, Fax: 0361 21658466
E-Mail: s13-ef@caritas-bistum-erfurt.de
www.caritasregion-mittelthueringen.de

**Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien-,
Paar- und Lebensberatung der ÖKP gGmbH**

Träger: ÖKP gGmbH
Schillerstraße 12, 99096 Erfurt
Telefon: 0361 3465722
E-Mail: psych-beratung-ef@t-online.de

**Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtkranke und ihre Angehörigen**

Träger: SiT – Suchthilfe in Thüringen gemeinnützige GmbH
Liebknechtstr.19, 99085 Erfurt
Telefon: 0361 5667857, Fax: 0361 5402518
E-Mail: sit.suchtberatung.erfurt@t-online.de

Stiftung Leuchtfeuer (Thüringen)

Schmidtstedter Str. 7, 99084 Erfurt
Telefon: 0361 6543858, Fax: 0361 6544863
E-Mail: pgröll@stiftung-leuchtfeuer.de
www.stiftung-leuchtfeuer.de



Gera

Familienzentrum Gera

Träger: Schlupfwinkel und Sorgentelefon Gera e.V.
Fritz-Gießner-Str. 14, 07552 Gera
Telefon: 0365 8336861, Fax: 0365 8336862
E-Mail: familienzentrum@schlupfwinkel-gera.de

**Kinder- und Jugendschutzdienst
„Schlupfwinkel und Sorgentelefon“**

Lobensteiner Straße 49, 07549 Gera
Telefon: 0365 5523020
E-Mail: kjsd@schlupfwinkel-gera.de

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH
Werner-Petzold-Straße 27, 07549 Gera-Lusan
Telefon: 0365 32094, Fax: 0365 2058230
E-Mail: eb.gera@twsd-tt.de

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke

Träger: DO Diakonie Ostthüringen gGmbH
Ludwig-Jahn-Straße 3–5, 07545 Gera
Telefon: 0365 52744, Fax: 0365 5524691
E-Mail: suchtberatung.gera@diako-thueringen.de

Psychologische Erziehungs-, Ehe-, Familien-, Lebensberatung, soziale Schwangerenberatungsstelle

Träger: DO Diakonie Ostthüringen gGmbH
Zabelstraße 2, 07545 Gera
Telefon: 0365 7736321, Fax: 0365 7736323
E-Mail: Familienberatung.gera@diako-thueringen.de

Unisono UG – sozialtherapeutisches intensiv betreutes Wohnen

Lange Straße 54a, 07551 Gera
Telefon: 0365 5515145-0
E-Mail: kontakt@unisono-ug.de
www.unisono-ug.de



Gotha

Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Träger: Ökumenische Kliniken für Psychiatrie gGmbH
Klosterplatz 6, 99867 Gotha
Telefon: 03621 305840, Fax: 03621 305831
E-Mail: eefl@diakonie-gotha.de

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Träger: SUNSHINEHOUSE gGmbH
Bahnhofstr. 14, 99867 Gotha
Telefon: 03621 219621, Fax: 03621 219628
E-Mail: ebs@sunshinehouse-ggmbh.de

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Träger: Caritasregion Mittelthüringen
Querstraße 7, 99867 Gotha
Telefon: 03621 404560

Kinder- und Jugendschutzdienst Gotha

Bahnhofstraße 14, 99867 Gotha
Telefon: 03621 2972008 Fax: 03621 2972009
E-Mail: kjsd@sunshinehouse-ggmbh.de

**Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete,
Suchtkranke und Angehörige**

Träger: SiT – Suchthilfe in Thüringen gemeinnützige GmbH
Brühl 5, 99867 Gotha
Telefon: 03621 226355, Fax: 03621 2269980
E-Mail: psbs-gotha@sit-online.org
www.sit-online.org



Greiz

**Integrierte Erziehungs-, Ehe-, Familien-, Lebens- und
Schwangerenberatungsstelle**

Träger: Diakonieverein Carolinenfeld e.V.
Burgstr. 2, 07973 Greiz
Telefon 03661 2617, Fax: 03661 687884
E-Mail: efb.lkgreiz@diakonie-thueringen.de

Kinder- und Jugendschutzdienst Greiz „Die Insel“

Träger: Diakonieverein Carolinenfeld e.V.
Kirchplatz 3, 07973 Greiz
Telefon: 03661 2617, Fax: 03661 687884
E-Mail: kinderschutz@diakonie-greiz.de

Suchtberatung

Träger: Diakonieverein Carolinenfeld e.V.
Siebenhitze 51, 07973 Greiz
Telefon: 03661 87580, Fax: 03661 87588
E-Mail: suchtberatung@diakonie-greiz.de
www.diakonie-greiz.de



Heilbad Heiligenstadt

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Träger: Caritasregion Eichsfeld/Nordthüringen,
Außenstelle Caritashaus „St. Elisabeth“
Bahnhofsplatz 3, 37308 Heilbad Heiligenstadt
Telefon: 03606 509714, Fax: 03606 509715

Erziehungs-, Familien- und Jugendberatungsstelle

Träger: Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Außenstelle
Felgentor 12, 37308 Heilbad Heiligenstadt
Telefon: 03606 619154

Kinder- und Jugendschutzdienst Eichsfeld

„Villa Lampe“, Heiligenstadt
Holzweg 2, 37308 Heilbad Heiligenstadt
Telefon: 03606 55210
E-Mail: kjsd@villa-lampe.de
www.villa-lampe.de

Suchtberatung

Träger: Caritas für das Bistum Erfurt e.V.
Bahnhofsplatz 3, 37308 Heilbad Heiligenstadt
Telefon: 03606 509714, Fax: 03606 509715
E-Mail: sucht-hig@caritas-bistum-erfurt.de



Hildburghausen

Beratungsstelle für Suchtfragen & Angehörige

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH
Asterweg 19, 98646 Hildburghausen

Telefon: 03685 702755

E-Mail: beratungsstelle.sucht.hbn@twsd-tt.de

Die Kinder- und Jugendgruppe und Begegnungsstätte der Suchtberatungsstelle Hildburghausen richtet sich an Kinder und Jugendliche, die aufgrund der Suchterkrankung der Eltern auch oft Gewalt erleben. Durch das Projekt sollen sie Kontinuität, Stabilität und Sicherheit erhalten und erfahren, dass Menschen für sie da sind und ihnen Halt geben.

Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH
Geschwister-Scholl-Straße 10, 98646 Hildburghausen

Telefon: 03685 4044582

E-Mail: info@twsd-tt.de



Ilmenau

Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH
GmbH, Außenstelle

Paul-Löbe-Straße 1, 98693 Ilmenau

Telefon: 03677 896490, Fax: 03677 896491

E-Mail: efbst-ilmenau@twsd-tt.de

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke

Träger: Marienstift Arnstadt

Homburger Platz 14, 98693 Ilmenau

Telefon: 03677 894842, Fax: 03677 670657

E-Mail: psbsilmenau@ms-arn.de

www.marienstift-arnstadt.de



Jena

Allgemeine Sozialberatung

Träger: Caritasregion Mittelthüringen, Außenstelle
Wagnergasse 29, 07743 Jena
Telefon: 03641 449257
E-Mail: asb-j@caritas-bistum-erfurt.de

Familienzentrum Jena

Träger: Zentrum für Familien und Alleinerziehende e.V.
Dornburgerstr. 26, 07743 Jena
Telefon: 03641 421399, Fax: 03641 638331
E-Mail: fz@familienzentrum-jena.de
elternschule@familienzentrum-jena.de

Familienberatung der Stadt Jena

Träger: Stadtverwaltung Jena
Hugo-Schrade-Str. 41, 07745 Jena
Telefon: 03641 492833
E-Mail: familienberatung@jena.de

Kinder- und Jugendschutzdienst „Strohalm“ Jena

Closewitzer Straße 2, 07743 Jena
Telefon: 03641 3112370
E-Mail: strohalm@familienzentrum-jena.de
www.familienzentrum-jena.de

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Jena

Träger: Universitätsklinikum Jena
„ZauberZwerge“
Am Steiger 6, 07743 Jena
Telefon: 03641 9390514
E-Mail: Caterina.wachenfeld@med.uni-jena.de

**Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtkranke und -gefährdete**

Träger: SiT – Suchthilfe in Thüringen
gemeinnützige GmbH
Kritzegraben 4, 07743 Jena,
Telefon: 03641 449322, Fax: 03641 420476
E-Mail: psbs-jena@sit-online.org
www.sit-online.org



Kahla

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Träger: Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Jena
Eisenberg-Stadtroda e. V.
Rudolstädter Straße 22a, 07768 Kahla
Telefon: 036424 22346, Fax: 036424 784955
E-Mail: eb@drk-jena.de



Leinefelde-Worbis

**Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke,
Angehörige und Gefährdete**

Träger: Caritasverband für das Bistum Erfurt e.V.
Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde
Telefon: 03605 2592130, Fax: 03605 2592115
E-Mail: sucht-ldf@caritas-bistum-erfurt.de
www.caritas-bistum-erfurt.de

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Träger: Caritasregion Eichsfeld/Nordthüringen
Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde
Telefon 03605 -140 / -141/ -151, Fax: 03605 2592115
E-Mail: sucht-ldf@caritas-bistum-erfurt.de
www.caritas-bistum-erfurt.de

Erziehungs-, Familien- und Jugendberatungsstelle

Träger: Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Außenstelle
 Gausstraße 2, 37327 Leinefelde
 Telefon: 03605 513952

Erziehungs-, Familien- und Jugendberatungsstelle

Träger: Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
 Elisabethstr. 6, 37339 Leinefelde-Worbis
 Telefon: 036074 31175, Fax: 036074 63375
 E-Mail: skf-eichsfeld@t-online.de

**Meiningen**
**Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche –
 Erziehungsberatungsstelle im Haus der Generationen
 „Sarterstift“**

Alte Henneberger Straße 2, 98617 Meiningen
 Telefon: 03693 501910, Fax: 03693 501911
 E-Mail: eb.mgn@sozialwerk-meiningen.de

Suchtberatungs- und Behandlungsstelle

Träger: Sozialwerk Meiningen gGmbH
 Neu-Ulmer Straße 19, 98617 Meiningen
 Telefon: 03693 892200, Fax: 03693 8922011
 E-Mail: thz.mgn@sozialwerk-meiningen.de
 www.sozialwerk-meiningen.de

**Mühlhausen****Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**

Träger: Arbeiter-Samariter-Bund, Kreisverband Unstrut
 Hainich e. V.
 Lindenbühl 22, 99974 Mühlhausen
 Telefon: 03601 812288, Fax: 03601 426196
 E-Mail: beratungsstelle@asb-kvuh.de

Familienzentrum Mühlhausen

Träger: ASB

Forstbergstr. 36, 99974 Mühlhausen

Telefon: 03601 7840404, Fax: 03601 7840401

E-Mail: familienzentrum@asb-kvuh.de

Kinder- und Jugendschutzdienst Mühlhausen, Unstrut-Hainich-Kreis

Lindenbühl 22, 99974 Mühlhausen

Telefon: 03601 816688

E-Mail: kinderschutzdienst@asb-kvuh.de

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke

Träger: SiT – Suchthilfe in Thüringen
gemeinnützige GmbH

Eisenacher Str. 13 b, 99974 Mühlhausen

Telefon: 03601 440117, Fax: 03601 440109

E-Mail: psbs-muehlhausen@sit-online.org

www.sit-online.org



Neuhaus am Rennweg

Erziehungs-, Ehe-, Familien und Lebensberatungsstelle

Träger: AWO AJS gGmbH

Sonneberger Str. 2, 98724 Neuhaus/Rwg.

Telefon: 03679 727964, Fax: 03679 7269753

E-Mail: ee@awo-thueringen.de

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und deren Angehörige

Träger: AWO AJS gGmbH

Sonneberger Str. 2, 98724 Neuhaus

Telefon: 03679 727960, Fax: 03679 7269753

E-Mail: psbs@awo-sonneberg.de

www.awo-sonneberg.de



Neustadt (Orla)

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Träger: Diakonieverein Oraltal e.V., Außenstelle
Mühlstraße 20b, 07806 Neustadt (Orla)
Telefon: 036481 51984, Fax: 03647 428938
E-Mail: efb-poessneck@dv-orlatal.de



Nordhausen

Angebot „Zauberland“ für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Träger: Familienzentrum Nordhausen des
Jugendsozialwerkes Nordhausen e.V.
A.-Puschkin-Str. 28, 99734 Nordhausen
Telefon: 03631 462650, Fax: 03631 4626526
E-Mail: familienzentrum-ndh@jugendsozialwerk.de

Das Zauberland ist ein therapeutisches Projekt für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Es beinhaltet 16 Therapiesequenzen, die folgende Ziele bewirken sollen: Vertrauen aufbauen, Selbstwert fördern, über Sucht aufklären, Psychoedukation zum Thema Sucht, Umgang mit Emotionen, Problemlösestrategien entwickeln, erfolgreiches Hilfesuchverhalten trainieren, Aufbau eines positiven Selbstkonzepts, Entspannungstechniken erlernen, Stärkung der Kinder und der Familien.

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Träger: Jugendsozialwerk Nordhausen e.V.,
Familienzentrum
Alexander-Puschkin-Straße 28, 99734 Nordhausen
Telefon: 03631 462650, Fax: 03631 4626526
E-Mail: familienzentrum-ndh@jugendsozialwerk.de

Kinder- und Jugendschutzdienst Nordhausen

A.-Puschkin-Straße 28, 99734 Nordhausen
Telefon: 03631 462650, Fax: 03631 4626526
E-Mail: familienzentrum-ndh@jugendsozialwerk.de

**Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke
und ihre Angehörige**

Träger: Diakonie Nordhausen
Stiftung „Maria im Elende“ GmbH
Schackenhof 2, 99734 Nordhausen
Telefon: 03631 467161, Fax: 03631 467169
E-Mail: suchtberatung@diakoniewerk.com
www.diakoniewerk.com



Pößneck

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Träger: Diakonieverein Orlatal e.V.
Straße des Friedens 14, 07381 Pößneck
Telefon: 03647 422835, Fax: 03647 428938
E-Mail: efb-poessneck@dv-ortalat.de

**Kinder- und Jugendschutzdienst „Huckepack“
im Saale-Orla-Kreis**

Bahnhofstraße 15, 07381 Pößneck
Telefon: 03647 428945
E-Mail: kinderschutzdienst@bildungswerk-blitz.de

Suchtberatungsstelle

Träger: Diakonieverein Orlatal e.V.
Schulplatz 3, 07381 Pößneck
Telefon: 03647 418909, Fax: 03647 504705
E-Mail: verwaltung-psbs@dv-ortalat.de



Rudolstadt

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Saalfeld/Rudolstadt e.V.
Schwarzburger Chaussee 12, 07407 Rudolstadt
Telefon: 03672 411528, Fax: 03672 489891
E-Mail: awo-eefl.rudolstadt@t-online.de



Saalfeld

Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Träger: Diakoniestiftung Weimar-Bad Lobenstein gGmbH
Brudergasse 18, 07318 Saalfeld
Telefon: 03671 45589120, Fax: 03671 45589129
E-Mail: eefl.saalfeld@diakonie-wl.de

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige

Träger: Diakoniestiftung Weimar-Bad Lobenstein
Brudergasse 18, 07318 Saalfeld
Telefon: 03671 45589111, Fax: 03671 45589119
E-Mail: suchtberatung-saalfeld@diakonie-wl.de
www.diakonie-wl.de



Schleiz

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Träger: Diakonieverein Orlatal e. V., Außenstelle
Rudolf-Breitscheid-Str. 6a, 07907 Schleiz
Telefon: 03663 420696, Fax: 03647 428938
E-Mail: efb-poessneck@dv-ortalat.de



Schleusingen

Kinder- und Jugendschutzdienst Schleusingen

Königstraße 8, 98553 Schleusingen
Telefon: 036841 42433
ksd-hibu@diakonie-henneberg.de



Schmalkalden

Familienzentrum Schmalkalden

Träger: Familienzentrum Schmalkalden e.V.
Näherstiller Str. 7, 98574 Schmalkalden
Telefon: 03683 607827, Fax: 03683 400370
E-Mail: t.wedel@familienzentrum-schmalkalden.de

Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Schmalkalden
Hinter der Stadt 9, 98574 Schmalkalden
Telefon: 03683 402834, Fax: 03683 401731
E-Mail: erziehungsberatung@diakonie-schmalkalden.de

Immanuel Suchtberatung Schmalkalden

Träger: Immanuel Diakonie Südthüringen GmbH
Stiller Tor 1, 98574 Schmalkalden
Telefon: 03683 69067010, Fax: 03683 69061019
E-Mail: suchtberatung.schmalkalden@immanuel.de
www.suedthueringen.immanuel.de



Sömmerda

Psychosoziale Beratungsstelle „Suchtberatung/Kurberatung“

Träger: ASB Kreisverband Sömmerda e.V.
Adolf-Barth Str. 25, 99610 Sömmerda
Telefon: 03634 611066, Fax: 03634 39358
E-Mail: suchtberatung@asb-soemmerda.de

Erziehungsberatungsstelle

Träger: ASB KV Sömmerda e.V.
Bahnhofstr. 2, 99610 Sömmerda
Telefon: 03634 614488, Fax: 03634 320986
E-Mail: erziehungsberatung@asb-soemmerda.de

Landratsamt Sömmerda, Jugendamt /Angebot „unabhängig“ für Kinder aus suchtbelasteten Familien

Wielandstraße 4, 99610 Sömmerda
Telefon: 03634 354136
E-Mail: jugendamt@lra-soemmerda.de

Grundschülerinnen und Grundschülern aus suchtbelasteten Familien wollen wir die Möglichkeit geben, Unterstützung und Orientierung zu finden. Schwerpunkt für die Eltern und nahen Angehörigen ist neben der Sensibilisierung für die Bedürfnisse der Kinder vor allem die Förderung von Beziehungs- und Erziehungskompetenzen.

Kinderschutzdienst im Landkreis Sömmerda

Träger: Landratsamt Sömmerda – Jugendamt –
 Wielandstraße 4, 99610 Sömmerda
 Telefon: 03634 354133 , Fax: 03634 354146
 E-Mail: jugendamt@lra-soemmerda.de

**Sondershausen****Familienzentrum / Mehrgenerationenhaus „Düne“ e.V.**

Träger: Frauen- und Familienbegegnungsstätte
 „Düne“ e.V.
 August-Bebel-Str. 5, 99706 Sondershausen
 Telefon: 03632 700410, Fax: 03632 543581
 E-Mail: info@duene-sondershausen.de

Integrative Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Träger: Diakonieverbund Kyffhäuser gGmbH
 Erfurter Str. 35, 99706 Sondershausen
 Telefon: 03632 666180, Fax: 03632 6661880
 E-Mail: familienberatung@dv-kyffaeuser.de

**Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke,
Suchtgefährdete und deren Angehörige**

Träger: Diakonieverbund Kyffhäuser gGmbH
 Hauptstraße 39, 99706 Sondershausen
 Telefon: 03632 782638, Fax: 03632 542942
 E-Mail: Suchtberatung@dv-kyffhaeuser.de
 www.dv-kyffhaeuser.de

**Sonneberg****Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle**

Träger: AWO AJS gGmbH
 Gleisdammstraße 3, 96515 Sonneberg
 Telefon: 03675 422110, Fax: 03675 829231
 E-Mail: eefl@awo-thueringen.de

Kinder- und Jugendschutzdienst „Tauzeit“ Sonneberg

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH
Gleisdammstraße 3, 96515 Sonneberg
Telefon: 03675 426496 Fax: 03675 8268246
E-Mail: kjsdson@twsd-tt.de

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Träger: Caritasregion Südthüringen
Hohe Röder 1, 98527 Suhl
Telefon: 03681 711815, Fax: 03681 711813
E-Mail: eeft-suhl@caritas-bistum-erfurt.de

Familienzentrum „Die Insel“

Gr.-Beerbergstr. 39, 98528 Suhl
Telefon: 03681 454079 und 464720, Fax: 03681 464721
E-Mail: info@familienzentrum-suhl.de

Kinder- und Jugendschutzdienst Suhl „Allerleirauh“

Träger: Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH
Bahnhofstraße 17, 98527 Suhl
Telefon: 03681 309990
E-Mail: kjsdsuhl@twsd-tt.de

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle,

Träger: Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenkreis
Henneberger Land e.V.
Auenstr. 3, 98529 Suhl
Telefon: 03681 806340, Fax: 03681 806358
E-Mail: suchtberatung@diakonie-henneberg.de
www.diakonie-henneberg.de



Stadtroda

Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi) am Gesundheitsamt

Träger: Landratsamt Saale-Holzland-Kreis
 Heinrich-Heine-Str. 15b, 07646 Stadtroda
 Telefon: 036691 70894
 E-Mail: ga@lrashk.thueringen.de

Kinder- und Jugendärztlicher Dienst am Gesundheitsamt

Träger: Landratsamt Saale-Holzland-Kreis
 Heinrich-Heine-Str. 15b, 07646 Stadtroda
 Telefon: 036691 70832
 E-Mail: ga@lrashk.thueringen.de



Waltershausen

Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtgefährdete, Suchtkranke und Angehörige

Träger: Suchthilfe in Thüringen gemeinnützige GmbH
 Lutherstr. 8, 99880 Waltershausen
 Telefon: 03622 2078596, Fax: 03622 2078597
 E-Mail: psbs-waltershausen@sit-online.org
www.sit-online.org



Weimar

SOS Beratungszentrum

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Träger: SOS Kinderdorf e.V.
 Coudraystraße 8, 99423 Weimar
 Telefon: 03643 4934410, Fax: 03643 4934419
 E-Mail: weimar@sos-kinderdorf.de

SOS Familienzentrum

Träger: SOS Kinderdorf e.V.
 A.-Lincoln-Str. 37, 99423 Weimar
 Telefon: 03643 4934420, Fax: 03643 4934419
 E-Mail: Weimar@sos-kinderdorf.de

**Kinder- und Jugendschutzdienst „Känguru“
Kontakt- und Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche in Not
Weimar / Weimarer Land**

Fr.-Ebert-Str. 2, 99423 Weimar
Telefon: 03643 850700
E-Mail: weimar-ksd@profamilia.de
www.kinderschutz-weimar.de

Kinderbüro im „mon ami“

Goetheplatz 11, 99423 Weimar
Telefon: 03643 494990
E-Mail: kinderbuero@stadtweimar.de
www.kinderbuero-weimar.de

Mehrgenerationenhaus Weimar West

Prager Str. 5, 99427 Weimar
Telefon: 03643 548278
E-Mail: A.Lange@weimarer-wohnstaette.de
www.mehrgenerationenhaus-weimarwest.de

NAHT-Stelle Weimar – Bürgerberatungsstellen

Weimar West: Prager Str. 5, 99427 Weimar
Weimar Schöndorf: Carl-Gärtig Str. 25, 99427 Weimar
Weimar Nord: Marcel-Paul Str. 48d, 99427 Weimar
Innenstadt: Marktstr. 18, 99423 Weimar
Telefon: 0176 80217242
E-Mail: roessler@nahstelle-weimar.de
www.nahstelle-weimar.de

**Psychosoziale Beratungsstelle für Alkohol-
und Drogenprobleme**

Träger: Suchthilfe in Thüringen gemeinnützige GmbH
Steubenstr. 32, 99423 Weimar
Telefon: 03643 852133, Fax: 03643 852135
E-Mail: psbs-weimar@sit-online.org
www.sit-online.org



Wolfersdorf

Sozialtherapeutische Wohneinrichtung für Mutter und Kind

Träger: Wendepunkt e.V.

Rothehofstal 2, 07646 Trockenborn-Wolfersdorf

Telefon: 036428 518300

E-Mail: manuela.hochstein@wendepunkt-ev.net

Wolfersdorf unterstützt Mütter dabei ein suchtmittelfreies Leben zu führen. Angesprochen werden Mütter, die drogenfrei leben, Verantwortung für sich und ihr(e) Kind(er) übernehmen möchten und eine Entgiftung oder auch Langzeittherapie bereits beendet haben.



Zella-Mehlis

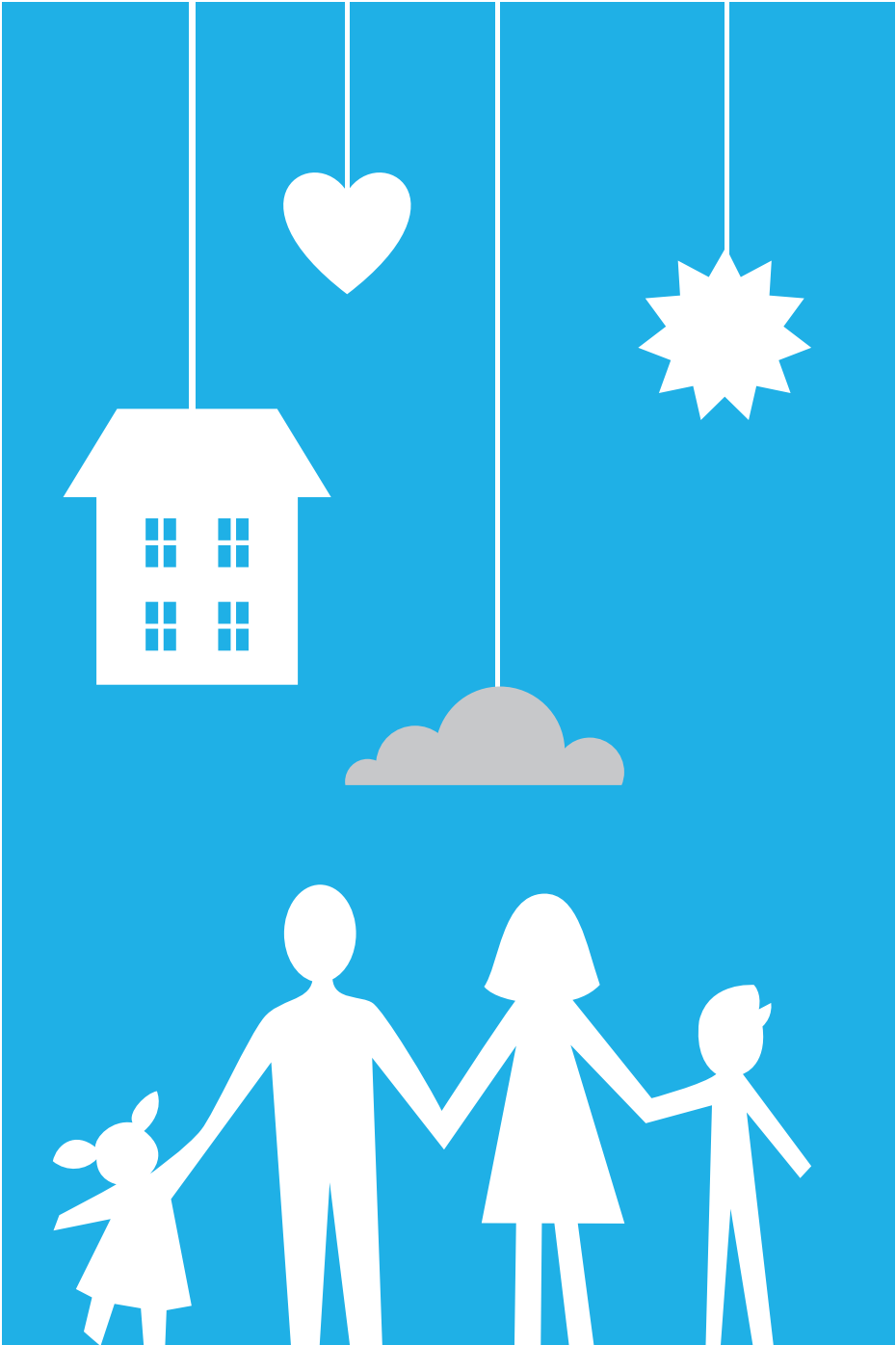
Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle

Träger: Evangelischer Kirchenkreis Schmalkalden,

Außenstelle: Oberhofer Straße 4 – 6, 98544 Zella-Mehlis

Telefon: 03682 482854, Fax: 03682 469961

E-Mail: erziehungsberatung@diakonie-schmalkalden.de



Thüringen

**Das Kinder- und Jugendtelefon Thüringen****0800 008 008 0** (kostenfrei)

... bietet als niederschwelliges Angebot Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, in einer aktuellen Krise oder bei Problemen jederzeit anzurufen, um Rat, Hilfe und Informationen zu erhalten.

Kommunaler Beratungsprozess zum Thema Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien

Das Präventionszentrum berät und begleitet freie sowie öffentliche Träger oder Fachkräfte in Thüringer Kommunen für die Entwicklung oder bei der Umsetzung konkreter Angebote zugunsten von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien. Der Beratungsprozess wird durch verschiedene Bausteine inhaltlich umgesetzt.

www.praevention-info.de

Arbeitshilfe „Bordbuch“

Die Arbeitshilfe „Bordbuch“ stellt 15 ausgewählte Methoden zur Umsetzung von praktischen Angeboten mit Kindern und Jugendlichen von suchtkranken Müttern und Vätern bereit. Im Rahmen einer eintägigen Methodenschulung werden ausgewählte Methoden erprobt und auf Umsetzungsmöglichkeiten im jeweiligen Arbeitsalltag hin besprochen. Gleichfalls fließt ein theoretischer Input zum Thema ein. Die Schulung steht Fachkräften unterschiedlicher Professionen zur Verfügung, die mit dem Thema Sucht in Berührung kommen und mit Kindern oder Jugendlichen im Alter von 6 bis 16 Jahren Resilienz fördernd arbeiten wollen. Mit aktiver Teilnahme an der Schulung erhalten die Fachkräfte ein eigenes Bordbuch.

www.praevention-info.de

Fortbildung Kind s/Sucht Familie

Im Rahmen des zweitägigen Schulungsangebotes „Kind s/Sucht Familie“ werden teilnehmende Personen zum alltäglichen Umgang mit Kindern aus suchtbelasteten Familien sensibilisiert und zum tabuisierten Thema „Sucht“ handlungsfähiger. Folgende Bausteine werden dabei praxisnah bearbeitet:

- » Themeneinstieg
- » Basiswissen „Sucht“
- » Situation suchtkranker Erziehungspersonen
- » Kinder in suchtbelasteten Familien
- » Die Rolle der Fachkraft im suchtbelasteten System
- » Informationen zur rechtlichen Situation
- » Auswertung und Reflexion (zusätzlicher Fortbildungstag)

Fachkräfte, die in ihrem beruflichen Alltag mit den Themen Familie, Sucht und Kindeswohlgefährdung im weitesten Sinne in Berührung kommen, können an der Schulung teilnehmen. Es besteht die Möglichkeit, nach einer Erprobungsphase von ca. sechs Monaten einen weiteren Schulungstag zur Praxisauswertung durchzuführen.

www.praevention-info.de

Bundesweit

[Nacoa – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V.](#)

Hier finden Kinder, Eltern, erwachsene Kinder aus Suchtfamilien und Profis nützliche Informationen und Hilfsangebote.

www.nacoa.de

[Bundesarbeitsgemeinschaft „Kinder psychisch erkrankter Eltern“](#)

www.bag-kipe.de

Telefonberatungen

„Die Nummer gegen Kummer“ (Kinder- und Nottelefon)



0800 111 03 33 oder 11 61 11

Der Anruf ist kostenfrei (auch vom Handy) und anonym.
Zeiten: Montag bis Samstag von 14:00 bis 20:00 Uhr



„Hilfe – meine Eltern trinken!“

0800 280 280 1

Der Anruf ist kostenfrei (auch vom Handy) und anonym.
Zeiten: Montag bis Freitag von 17:00 bis 23:00 Uhr
Samstag, Sonntag und an Feiertagen: 24 Stunden

Beeck, Katja. (2015). Netz und Boden – Initiative für Kinder psychisch kranker Eltern. Berlin.

Fachstelle Sucht und Suchtprävention, OHZ. (2013). Wussten Sie, dass jedes sechste Kind in einer Familie mit einem suchtkranken Menschen lebt?

Fachstellen für Suchtprävention Sachsen. (2015). Alles total geheim.

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (2016). Abhängigkeitskranke Mütter und Väter in der Suchthilfe. Eine Handreichung. Eigenverlag Berlin.

Greiving, Arenz. (2007). Die vergessenen Kinder. Wuppertal, Hamm: Blaukreuz-Verlag.

Homeier, Schirin und Schrappe, Andreas. (2012). Flaschenpost nach irgendwo. Frankfurt: Mabuse-Verlag.

Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. (2009). Kinder aus suchtblasteten Familien.

Nacoa Deutschland. (2006). Kinder aus suchtblasteten Familien. Hilfen zur Unterstützung in Kindertagesstätte und Grundschule.

Das fiktive Fallbeispiel auf den Seiten 7 – 9 wurde von Beate Kühnel (ehemalige Leiterin vom Projekt Jonathan der Suchthilfe in Thüringen gemeinnützige GmbH) und Frauke Fölsche (Thüringer Fachstelle Suchtprävention) erarbeitet.

Impressum

Hilfen für Kinder von suchtbelasteten und/oder psychisch kranken Eltern – Kompass für Thüringen

Fachverband
Drogen- und
Suchthilfe e.V.

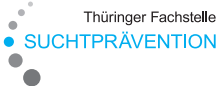


Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

Gierkezeile 39, 10585 Berlin

Telefon: 030 85400490, Fax: 030 85400491

E-Mail: mail@fdr-online.info



Thüringer Fachstelle Suchtprävention

Dubliner Str. 12, 99091 Erfurt

Telefon: 0361 3461746, Fax: 0361 3462023

E-Mail: praevention@fdr-online.info



Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. – AGETHUR –

Carl-August-Allee 9, 99423 Weimar

Telefon: 03643 498980, Fax: 03643 4989816

E-Mail: info@agethur.de



Erarbeitet durch den

Runden Tisch „Kinder aus suchtbelasteten Familien in Thüringen“ und den

Runden Tisch „Kinder psychisch kranker Eltern in Thüringen“

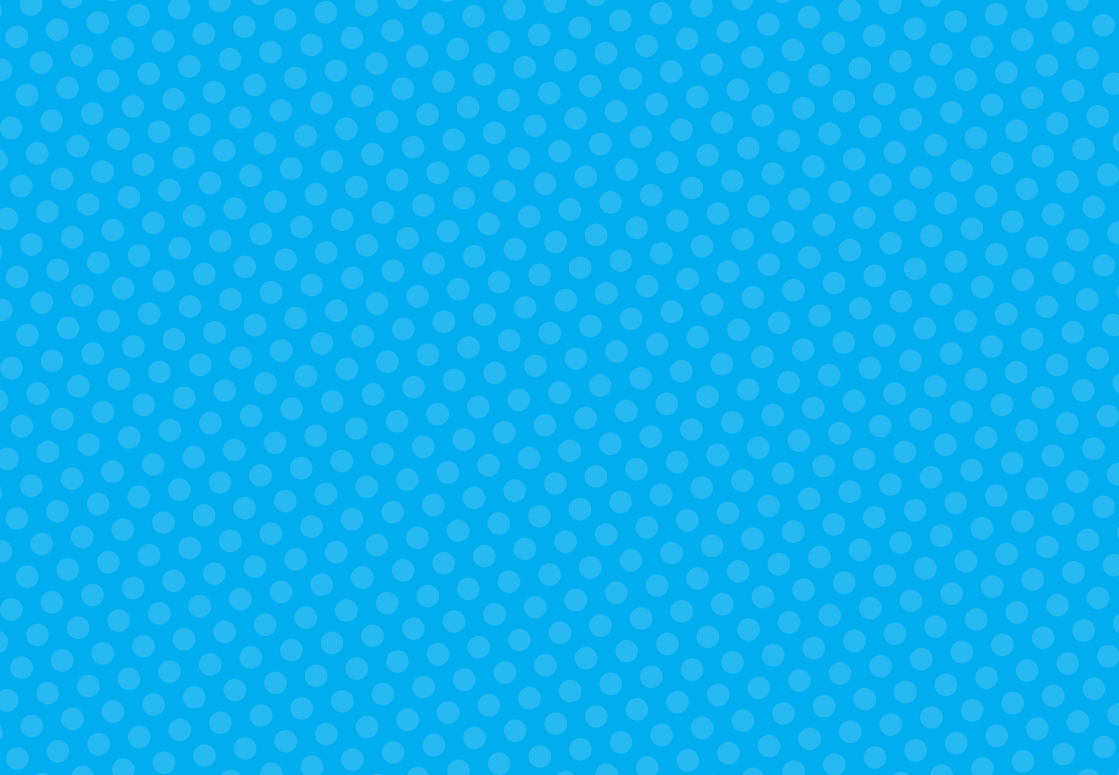
Verantwortliche:

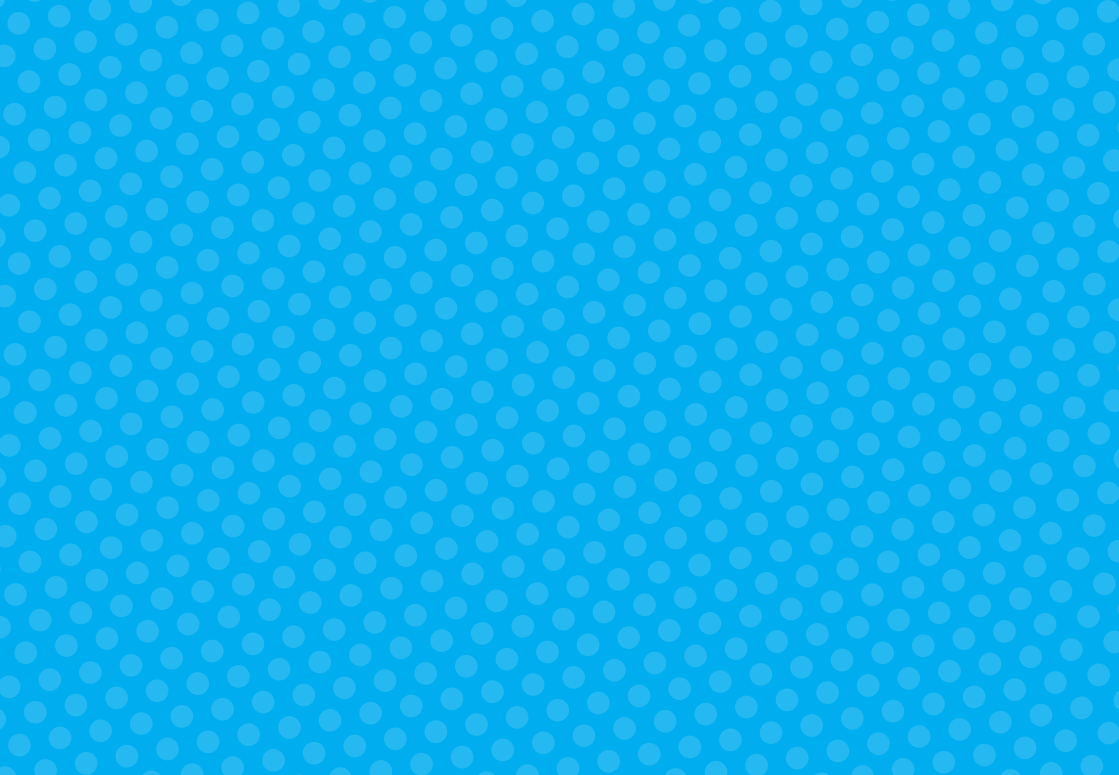
Annett Fabian, Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Erfurt und Christiana Grohs AGETHUR, Weimar

Redaktion:

Frauke Fölsche, Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. Erfurt und Dr. Victoria Obbarius, AGETHUR Weimar

© 4. Auflage, 2020





© 2020

